Johannes 11,25–26: Jesus Christus – die Auferstehung und das Leben

Predigt am 9. September 2007 in der
Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen

Lesung

„1Es war aber einer krank, Lazarus von Bethanien aus dem Dorf der Maria und
ihrer Schwester Martha, 2nämlich der Maria, die den Herrn gesalbt und seine Fü-
ße mit ihren Haaren getrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. 3Da
sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du
liebhast, ist krank!

4Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern
zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird!
5Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus. 6Als er nun hörte, daß
jener krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. 7Dann erst sagte
er zu den Jüngern: Laßt uns wieder nach Judäa ziehen! 8Die Jünger antworteten
ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du begibst dich wie-
der dorthin? 9Jesus erwiderte: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand
bei Tag wandelt, so stößt er nicht an, denn er sieht das Licht dieser Welt. 10Wenn
aber jemand bei Nacht wandelt, so stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.
11Dies sprach er, und danach sagte er zu ihnen: Unser Freund Lazarus ist einge-
schlafen; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

12Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er ge-
sund werden! 13Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie dagegen meinten, er
rede vom natürlichen Schlaf. 14Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus:
Lazarus ist gestorben; 15und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dort gewe-
sen bin, damit ihr glaubt. Doch laßt uns zu ihm gehen! 16Da sprach Thomas, der
Zwilling genannt wird, zu den Mitjüngern: Laßt uns auch hingehen, damit wir mit
ihm sterben!

17Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon vier Tage im Grab liegend.
18Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr 15 Stadien weit entfernt;
19und viele von den Juden waren zu denen um Martha und Maria hinzugekom-

men, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. [20]Als Martha nun hörte, daß Jesus komme, lief sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen. [21]Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben! [22]Doch auch jetzt weiß ich: Was immer du von Gott erbitten wirst, das wird Gott dir geben. [23]Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen! [24]Martha spricht zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.

[25]Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; [26]und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? [27]Sie spricht zu ihm: Ja, Herr! Ich glaube, daß du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. [28]Und als sie das gesagt hatte, ging sie fort und rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich! [29]Als diese es hörte, stand sie schnell auf und begab sich zu ihm. [30]Jesus war aber noch nicht in das Dorf gekommen, sondern befand sich an dem Ort, wo Martha ihm begegnet war. [31]Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, daß Maria so schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grab, um dort zu weinen.

[32]Als aber Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen nieder und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben! [33]Als nun Jesus sah, wie sie weinte, und wie die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten, seufzte er im Geist und wurde bewegt [34]und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprechen zu ihm: Herr, komm und sieh! [35]Jesus weinte. [36]Da sagten die Juden: Seht, wie hatte er ihn so lieb! [37]Etliche von ihnen aber sprachen: Konnte der, welcher dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht dafür sorgen, daß auch dieser nicht gestorben wäre?

[38]Jesus nun, indem er wieder bei sich selbst seufzte, kam zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag darauf. [39]Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Martha, die Schwester des Verstorbenen, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist schon vier Tage hier! [40]Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

[41]Da hoben sie den Stein weg, wo der Verstorbene lag. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. [42]Ich aber weiß, daß du mich allezeit erhörst; doch um der umstehenden Menge willen habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. [43]Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! [44]Und der Verstorbene kam heraus, an Händen und Füßen mit Grabtüchern umwickelt und

sein Angesicht mit einem Schweißtuch umhüllt. Jesus spricht zu ihnen: Bindet ihn los und laßt ihn gehen!

45Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. 46Etliche aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.“ (Johannes 11,1–46)

Einleitung

Wir fahren heute in unserer Reihe über die sogenannten „Ich-bin“-Worte unseres Herrn Jesus Christus fort. Wir hatten bereits vier dieser Worte gehört, in denen sich Jesus jeweils mit etwas vergleicht, um so den Hörern damals wie heute klarzumachen, wer er ist und worin sein Dienst besteht: das Brot des Lebens, das Licht der Welt, die Tür für die Schafe und der gute Hirte. Nun kommen wir zum fünften Vergleich. In dem eben gelesenen Abschnitt finden wir ihn in den Versen 25 und 26:

„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“

Jesus Christus bezeichnet sich also hier als „die Auferstehung und das Leben“. Wie immer wollen wir auf den Zusammenhang schauen, in dem er dies sagt. Und da haben wir längst bemerkt, daß wir es mit einem sehr bekannten Abschnitt des Neuen Testaments zu tun haben, mit einer sehr bekannten Begebenheit. Die Worte „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ spricht Jesus im Zusammenhang mit der Auferweckung des Lazarus.

Ich hatte bereits vor einiger Zeit über diesen Text gepredigt, allerdings mit einem etwas anderen Schwerpunkt. Es ging damals um das Wunder dieser Auferweckung als solches, über seinen Ablauf und seine Bedeutung. Und wenn ihr euch erinnert, so hatten wir damals festgestellt, daß dieses Wunder (wie alle anderen Wunder auch) kein Selbstzweck war. Es ging hier nicht vordergründig darum, daß Lazarus lebt. Das hätte Jesus auch einfacher haben können. Nein, dieses Wunder der Auferweckung oder Auferstehung war Verkündigung. Es verkündigte etwas von Jesus Christus, und dieses Etwas finden wir in unserem Predigttext: Christus ist *die* Auferstehung, und er ist *das* Leben.

Laßt uns diesen Text unter drei Gesichtspunkten betrachten:

1. Das Wesen der Auferstehung
2. Der Trost der Auferstehung
3. Die Teilhaber an der Auferstehung

Das Wesen der Auferstehung

Unseren Predigttext redete Jesus zu Martha. Als Martha hörte, daß Jesus endlich gekommen war, lief sie aus dem Haus, das immer noch voller Trauergäste war, ihm entgegen. Sie freute sich über sein Kommen, aber sie machte ihm auch Vorwürfe: „Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben!“ (Vers 21). Bitterkeit schwang in ihrer Stimme mit. Herr, du hättest doch die Macht gehabt, ihn am Leben zu erhalten. Warum nur mußte er sterben?

Und darum tröstete Jesus sie. Seine Antwort war Trost für Martha. Er ging auf ihre Trauer und auch auf ihren Vorwurf ein. Denn eines hatte Martha noch nicht begriffen: Vor ihr stand in der Person Jesu Christi *die* Auferstehung und *das* Leben. Und derselbe Jesus spricht dasselbe Wort, das er zu Martha gesprochen hat, heute zu uns: „*Ich bin* die Auferstehung und das Leben.“ Er sagt nicht: Ich *habe* etwas für euch, nämlich Auferstehung und Leben, sondern: Ich bin es selbst in meiner Person, in meinem Wesen. So wie Christus das Brot des Lebens *ist*, so wie er das Licht der Welt *ist* usw., so *ist* er auch die Auferstehung und das Leben.

Wenn Jesus von sich sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, dann dürfen wir das nicht voneinander trennen. Er sagt nicht: „Ich bin die Auferstehung, und nebenbei und außerdem bin ich auch noch das Leben“. Es gibt keine Auferstehung ohne Leben. Jesus ist die Auferstehung, *weil* er das Leben ist.

Stellen wir uns noch einmal die Frage: Was ist eigentlich Leben? Wenn wir im Zusammenhang unseres Predigttextes das Wort „Leben“ hören, dann dürfen wir einen Fehler nicht machen, nämlich dieses Wort im biologischen Sinn verstehen zu wollen. Es gibt ja in der Wissenschaft zahllose Versuche, „Leben“ zu erklären und zu definieren. Zum Beispiel sieht man Leben dort, wo sich etwas von selbst bewegt. Oder da, wo etwas auf äußere Einflüsse oder Reize reagiert. Oder dort, wo es Körperzellen gibt, in denen bestimmte chemische Reaktionen ablaufen. Oder dort, wo man ein „Bewußtsein“ vermutet. Nun sind all diese Beobachtungen an sich richtig. In und an den Lebewesen beobachten wir diese und andere Erscheinungen.

Das Problem ist aber, daß diese Erscheinungen nicht das erklären, was die Bibel unter Leben versteht. Ein einfaches, wenn auch krasses Gegenbeispiel wird das verdeutlichen: die Hölle! In der Hölle gibt es auch Bewegung und Reize und Reaktionen und Bewußtsein. Und doch gibt es dort kein Leben, sondern nur Tod, ewigen Tod.

Leben meint etwas anderes. Und wenn wir Jesus sagen hören „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, dann sollen wir nicht an Bewegung oder Zellteilung denken, sondern an etwas ganz anderes. Jesus selbst erklärt den Begriff „Leben“ in Johannes 17,3:

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen."

Leben, zumal ewiges Leben heißt, Gott und Christus zu *erkennen*. Und was heißt, etwas oder jemanden zu erkennen? Es heißt weit mehr, als nur von etwas oder jemandem „gehört zu haben". Achten wir darauf, daß unsere Sprache nicht oberflächlich wird! Wenn ich beispielsweise sage, daß ich ein Problem *erkannt* habe, dann meine ich damit, daß ich es gewissermaßen *durchdrungen* habe. Oder wenn wir einen Menschen *erkennen*, dann begreifen wir, wer und wie er wirklich ist. Erkenntnis hat also etwas mit Wissen, aber auch mit Gemeinschaft zu tun. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß an fast allen Stellen in der Bibel, an denen der intime Verkehr zwischen Mann und Frau beschrieben wird, das Wort „erkennen" auftaucht: „Und Adam erkannte seine Frau Eva; und sie wurde schwanger ..." (1. Mose 4,1). Und dieses Wort steht hier nicht, um etwas zu verschleiern, sondern um es im Gegenteil präzise zu beschreiben. Die Bibel verschleiert nicht, sondern sie offenbart. Jemanden zu erkennen heißt also, mit ihm eine ganz besondere Gemeinschaft zu haben.

Folglich heißt Gott zu erkennen nicht bloß, von ihm gehört zu haben, sondern vor allem, mit ihm hier und jetzt und in Ewigkeit Gemeinschaft zu haben. Und so schlagen wir wieder den Bogen zum Anfang: Gemeinschaft mit Gott in und durch Jesus Christus: das ist Leben. Das ist das eigentliche Leben.

So steht Christus in seinem Wort vor uns. Er ist das Leben. Warum ist er das Leben? Weil in ihm Gott selbst ist. Als zweite Person der Dreieinigkeit hat Jesus Christus volle Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist. Die drei Personen in dem einen Gott haben vollkommene Gemeinschaft miteinander, indem sie sich vollkommen erkennen.

Und weil Jesus Christus das Leben ist, ist er auch die Auferstehung. Auferstehung heißt nichts anderes, als daß das Leben den Tod überwindet, der durch unsere Sünde in die Welt gekommen ist. Jesus Christus als das Leben und die Auferstehung in Person überwindet diesen unseren Tod. Und das wird uns am Beispiel der Auferweckung des Lazarus deutlich gemacht. Der lebendige Herr Jesus ruft den toten Lazarus beim Namen (darauf hatte ich in der früheren Predigt über diesen Text großen Wert gelegt) und überwindet so seinen Tod.

Aber Auferstehung ist noch mehr. Noch mehr als nur eine Überwindung des irdischen Todes und eine Rückkehr ins irdische Leben. Insofern ist diese Auferweckung des Lazarus nur ein schwaches und unvollkommenes Bild. Denn Jesus bedeutet nicht nur Auferstehung in dieses irdische Leben, sondern vor allem Auferstehung ins ewige, echte Leben. In die vollkommene, ewige Gemeinschaft mit Gott.

Der Trost der Auferstehung

Jesus Christus *ist* die Auferstehung und das ewige Leben. Und wozu ist er das? Damit auch *wir* das ewige Leben haben. Seine Heilsschätze sind kein Selbstzweck. Die Tatsache, daß Gott

seinen Sohn als vollkommenen Menschen in diese verlorene Welt sandte und ihn in unseren Tod dahingab, ist nicht bloß ein interessantes historisches Ereignis, sondern es diente dem Zweck, daß unsere Sünde und unser Tod überwunden und uns das ewige Leben geschenkt wird, etwas, das wir selbst niemals hätten vollbringen können.

Denn der Tod klebt an uns, er umgibt uns Tag für Tag. Er bewirkt Krankheit und Elend und Schmerzen und Trauer und zieht uns und alle anderen unerbittlich ins Grab hinab. Der Tod ist etwas Furchtbares und Schreckliches, gerade weil wir nichts dagegen tun können. Die menschliche Wissenschaft kann den Tod hier und hinausschieben, aber das ist kein großer Trost, denn am Ende triumphiert der Tod in dieser Welt doch.

Doch gerade im Angesicht dieses Todes in uns und um uns herum hören wir das Wort Christi: „Ich bin die Auferstehung und das Leben." Ich bin *eure* Auferstehung und *euer* Leben! „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt [oder: gestorben ist]" (Vers 25). Aber zugleich und darüber hinaus ich bin euer Leben weit über dieses irdische Leben hinaus! „Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben" (Vers 26). Ich bin auch Auferstehung und ewiges Leben für euren Leib und auch für eure Seele!

Und das ist unsere große Hoffnung und unser großer Trost. Die Hoffnung auf das ewige Leben der Seele ist eine noch größere Hoffnung als die Hoffnung auf die leibliche Auferstehung. Denn die Schrecken des leiblichen Todes sind gering im Vergleich zu den Schrecken des geistlichen Todes.

Sicher werden viele von euch schon einmal am Grab von Verwandten oder Freunden gestanden haben. Das sind traurige Momente. Wir trauern über den Verlust eines geliebten Menschen. Aber wißt ihr, was für Christen noch schlimmer ist als die Trauer über einen solchen Todesfall? Die Trauer über den geistlichen Tod. Zu wissen, daß dieser Mensch, der da ins Grab hinabgelassen wird, keine Bindung zu Christus hatte und nun auch niemals haben wird, ist weitaus schrecklicher als über den Verlust als solchen.

Und wenn wir den geistlichen Tod bei den Lebenden beobachten? Wenn jemand aus unserem Umfeld, möglicherweise aus einer christlichen Familie, vielleicht sogar aus der Gemeinde auf Irrwege gerät und Gott und Jesus Christus den Rücken zuwendet und seinen Unglauben schließlich offen bekennt? Ich kenne hier – Gott sei Dank – keinen solchen Fall. Aber würden wir in so einer Situation auch zu den Angehörigen gehen, um sie zu trösten wie bei einem „normalen" Todesfall. Ist da nicht viel mehr Zuspruch nötig? Auch in solche eine Situation hinein spricht nämlich Christus die Worte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!" Ich überwinde nicht nur den irdischen, sondern auch den geistlichen Tod! Ich bin eure Hoffnung, eure einzige Hoffnung für euren Leib *und* für eure Seele.

Darum legt die Heilige Schrift so viel Wert auf die große Freude, die über die Bekehrung schon eines einzigen Sünders herrscht. Wir haben dies im Rahmen der Predigtreihe über die Gleichnisse bei den drei verlorenen Dingen Schaf, Münze und Sohn gesehen. Diese

Freude ist noch größer als die über die Auferweckung des Lazarus. Warum sage ich das? Wir lesen in unserem Text nichts davon, wie sehr sich die Angehörigen und Freunde des Lazarus darüber freuten, daß er wieder unter ihnen war. Wir lesen nichts davon, wie sie Christus dafür dankten. Sie haben es zweifellos getan, aber die Schrift schweigt darüber. Ausdrücklich erwähnt wird diese Freude, wie gesehen, aber im Fall der *geistlichen* Auferstehung eines Sünders. Darüber sollen wir uns freuen, dafür sollen wir Gott danken. Denn so wenig wie Lazarus etwas zu seiner leiblichen Auferstehung beitragen konnte, so wenig haben wir dies zu unserer geistlichen Auferstehung, zu unserer Wiedergeburt oder Bekehrung oder wie immer wir es nennen wollen. Christus hat gesprochen, er hat uns gerufen, er hat uns, die wir tot waren in Sünden und Übertretungen, auferweckt und lebendig gemacht. Wir können nur danke sagen, mit Worten und mit Taten, indem wir die Früchte darbringen, die er selbst in uns wirkt.

Die Teilhaber an der Auferstehung

Jesus Christus ist die Auferstehung und das Leben. Er sagt das hier und heute zu uns. Aber er ruft auch. Nachdem er Martha mit den Worten getröstet hatte: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“, fügt er eine Frage hinzu: „Glaubst du das?“ (Vers 26). Das Evangelium von Jesus Christus stellt uns nicht nur die Tatsachen vor Augen, sondern es ruft uns auch zum Glauben. So rief auch die Auferweckung des Lazarus die Anwesenden zum Glauben. Aber was lesen wir über ihre Reaktion:

> „Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte. … Von jenem Tag an beratschlagten sie nun miteinander, um ihn zu töten“ (Verse 45–46.53)

Glaube bei den einen, Unglaube und tödlicher Haß bei den anderen. Der Blick auf das Wunder der Auferweckung, der Blick auf Jesus Christus und sein Heilswerk rief eine Spaltung hervor. Das Evangelium spaltet die Menschheit. Das Evangelium ist die Kraft Gottes zur Errettung nicht für jeden, sondern für jeden, der *glaubt* (Römer 1,16). Das ist die Warnung und zugleich der Aufruf, die heute mit diesem Wort an jeden von uns gerichtet sind. Glaubt dem Evangelium! Glaubt dem, der heute spricht: Ich, Christus, bin die Auferstehung und das Leben! Ich bin euer einziger Trost, eure einzige Hoffnung. Ich bin euer Fels. Stoßt euch nicht an mir, denn ihr würdet zerschmettert werden. Verleugnet euch selbst und kommt zu mir. Ergreift mich im Glauben.

Derselbe Herr, der Lazarus von den Toten auferweckt hat, wird durch Glauben auch euch auferwecken an Leib und Seele und euch ewiges Leben schenken. Glaubt ihr das? Vor dieser Frage stehen wir. Was ist unsere Antwort? Schauen wir erst einmal nach, wie es in uns

aussieht? Da werden wir nicht viel finden. Glauben heißt gerade nicht, in sich hineinzuhorchen, sondern im Gegenteil von sich wegzuschauen auf den Fels, auf Christus. Und das tun wir, oder? Und dann antworten wir mit den Worten von Markus 9,24: „Ich glaube, Herr, hilf mir loszukommen von meinem Unglauben!“

Jesus Christus ist die Auferstehung und das Leben. Jeder von euch, der an ihn glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder von euch, der lebt und an ihn glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.